

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 11

Artikel: Luftschlacht im Nationalrat : knapper Sieg mit 98 zu 93 Stimmung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erschlossen	BiG
MF 635	1/331

Luftschlacht im Nationalrat: Knapper Sieg mit 98 zu 93 Stimmen

Am 27. September 2011 kam es im Nationalrat noch einmal zu einer epischen Armee-Debatte. Exakt 40 Wortmeldungen gingen zur Frage ein, ob der Kauf des neuen Kampfflugzeuges dem Referendum zu unterstellen sei – oder nicht. Die bürgerlichen Parteien SVP, FDP und BDP setzten sich mit Hilfe dreier CVP-Parlamentarier mit 98 zu 93 Stimmen durch. Doch kündigte am 1. Oktober 2011 die SP Schweiz bereits an, sie werde gegen den Flugzeugkauf die Initiative ergreifen und so die Volksabstimmung erzwingen.

Dass die vereinte Linke, bestehend aus der Sozialdemokratischen Partei und den Grünen mit ihrem GSoA-Vordenker Josef Lang die 100 000 Unterschriften innert nützlicher Frist zusammenbringen, steht ausser Zweifel. So stehen der Armee in den nächsten Jahren gleich zwei gewichtige Volksabstimmungen bevor:

- Die seit längerer Zeit bekannte Ausmarchung über die allgemeine Wehrpflicht, die bei geschlossenem Auftreten der Armee-Freunde gewonnen werden kann.
- Und neu lanciert der Entscheid über den Kauf neuer Kampfflugzeuge, der mit Sicherheit zu einem heftigen, emotionalen Abstimmungskampf führen wird – das steht jetzt schon fest.

Ständemehr erforderlich

Warum also die lange Luftschlacht im Nationalrat – wo die Volksabstimmung doch so sicher kommt wie das Amen in der Kirche? Der Unterschied zwischen einer Referendums- und einer Initiativ-Abstimmung liegt in der Bundesverfassung, Artikel 140, begründet.

- Demnach erfordert die Initiative das Volks- und das Ständemehr, soll sie angenommen werden.
- Für die Annahme des Referendums dagegen genügt das einfache Volksmehr, ohne dass auch die Stände Ja sagen müssen.

Ost- und Zentralschweiz

Für die Flieger-Abstimmung ist das nicht ganz unwesentlich. Die sechs Stände der erweiterten Ostschweiz (SH, TG, SG, AI/AR, GR, GL) und der Zentralschweiz (UR, SZ, OW/NW, LU, ZG) stimmen in aller Regel für die Armee. Das ergibt bereits 11 von 23 Ständestimmen.

Wie zum Beispiel der Urnengang zum «Gewehr im Schrank» vom 13. Februar 2011 zeigt, stehen sehr oft weitere Kantone für die Armee ein: Damals waren es Solothurn, Aargau, Bern, Tessin, Wallis und Freiburg, was dann mit der halben Ständestimme von Baselland stolze 17,5 Stände und zum deutlichen Volksmehr ein massives Ständemehr ergab. Das heisst: Wie die Ausmarchung zur Wehrpflicht kann an den

Urn auch der Kampf für den neuen Flieger gewonnen werden – vorausgesetzt, die Pro-Armee-Kräfte treten geschlossen auf. Ja selbst das Volksmehr ist nicht auszu-schliessen – analog jenem unvergesslichen Abstimmungssieg vom Juni 1993, als 55 Prozent der Stimmen für den Kauf des F/A-18 eingingen.

Rot-Grün für Referendum

Wie kamen nun die 98 zu 93 Stimmen gegen das Referendum zustande?

- Für die referendumsfähige Finanzierung sprachen von der SP Evi Allemann, Max Chopard-Acklin, Chantal Galladé, Margret Kiener Nellen und Prisca Birrer-Heimo.
- Starken Sukkurs erhielten die Sozialdemokraten von den Grünen Josef Lang, Christian van Singer und Anita Lachenmeier-Thüring.
- Im bürgerlichen Lager kämpften im Namen der SVP gegen das Referendum die drei Zürcher Ulrich Schlüer, Ernst Schibli, Bruno Zuppiger plus Thomas Hurter und Yvan Perrin.

VBS veröffentlicht die Namen des Beirates und des Thinktanks

Nach einer Presse-Polemik gab das VBS am 29. September 2011 die Namenslisten des Armee-Beirates und des Thinktanks frei.

Im Beirat führt Eugen Hofmeister, Chef Armeestab und Stv Cda, den Vorsitz. Von politischer Seite: Botschafter Christian Catrina (VBS), Regierungsrätin Karin Keller-Sutter (KKJPD), Landammann Hans Diem (Regierungskonferenz) und Regierungsrat Josef Dittli.

Weiter: Professor Manfred Sigrüst (ETH Zürich), Hansjürg Wieser (Swissmem), Fritz Gantert (STA), Oberst i Gst

Hans-Peter Schwald (Anwalt und Vorstand AVIA), Oberst i Gst Hans Schatzmann (Anwalt und Präsident SOG), Rolf Homberger (Ex-Präsident SUOV), Jörg Gasser (Generalsekretär Eidg. Finanzdepartement), Oberst Max Rechsteiner (Landeskonferenz militärischer Dachverbände), Oberst Heinrich Wirz (Pro Militia), alt Nationalrat Willy Pfund (Pro Tell), Andreas Widmer (AWM) und Oberst i Gst Markus Bachofen (VSWW).

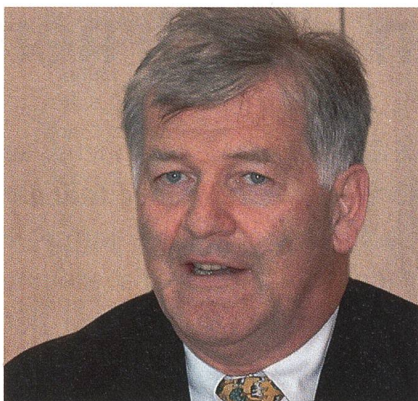
Dem Thinktank steht Brigadier Hans-Peter Walser vor. Mitglieder: Professor

Andreas Wenger (ETH Zürich), Brigadier Rudolf Grünig (früherer Kdt Inf Br 5, Universität Fribourg).

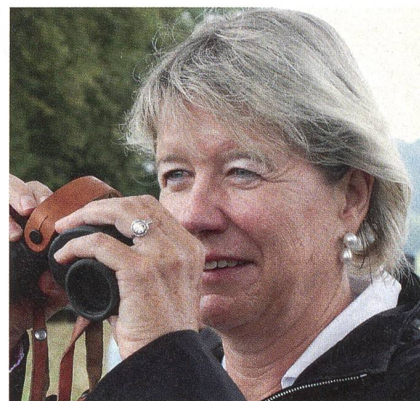
Die Divisionäre Christian Josi, Paul Müller und Fritz Lier, die Brigadiere Peter Soller, Philippe Rebord (Inf Br 2), Daniel Keller (Inf Br 5) und Stefano Mossi (Geb Inf Br 9), die Obersten im Generalstab Marco Netzer, Bruno Basler und Felix M. Huber sowie Major i Gst Kaspar Hartmann und Hauptmann Urban Broger, beide von der Appenzellischen Offiziersgesellschaft.



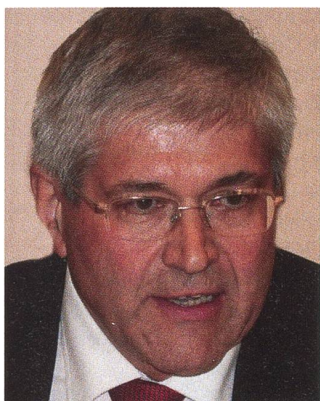
Ständerat und Grenadier Bürgi: «Es war ein harter Kampf, doch wir siegten.»



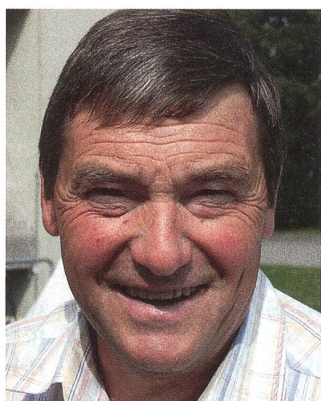
Bürgis starker Verbündeter: Ständerat und Artillerie-Oberst Bruno Frick.



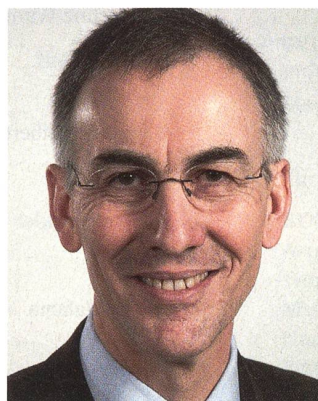
Stets da, wenn es für die Armee einzustehen gilt: Nationalrätin Eichenberger.



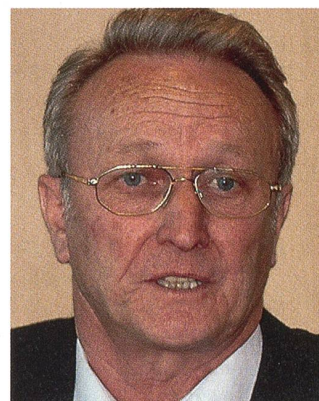
Nationalrat Zuppiger focht mit aller Kraft für 120 000 Mann.



Büchler warf eines der drei CVP-Ja für die Armee ein.



Pius Segmüller: Wie immer eine sehr zuverlässige Stütze.



Loepfe stimmte in seiner letzten Session für die Armee.

- Für den Freisinn sprach Corina Eichenberger, für die BDP Ursula Haller. Beide votierten gegen das Referendum.
- Von der CVP redeten Jakob Büchler und Arthur Loepfe gegen das Referendum. Für das Referendum meldete sich von der CVP niemand zu Wort.

Drei CVP-Stimmen

In der Abstimmung waren es dann Büchler und Loepfe, die zusammen mit Pius Segmüller den Ausschlag gaben.

Von den insgesamt 34 Stimmen der CVP-Fraktion, die auch die EVP und die Grünliberalen umfasst, gingen nämlich 31 an die Linke!

Hätten Büchler, Loepfe und Segmüller mit der CVP-Fraktion gestimmt, dann hätten die Bürgerlichen die eminent wichtige Abstimmung verloren. Geschlossen stimmten die SVP (60 Nationalräte), die FDP (31) und die BDP (4) gegen das Referendum.

Als Block traten für das Referendum die SP mit 39 Stimmen und die Grünen mit 22 auf. Dass die Sonntagspresse kolportierte, bei der BDP hätten drei von vier Fraktionsmitgliedern aus Versehen falsch

gestimmt, gehört zur Politfolklore. Wie geht es weiter? Übereilig handelten die Bundeshaus-Journalisten, die den Typen-Entscheid für den Flieger schon auf die Bundesratssitzung vom 30. September voraus sagten.

Vielmehr eröffnet das VBS den drei Konkurrenten Eurofighter, Rafale und Gripen nochmals eine Offert-Runde – dies auch mit Blick auf die Wechselkurse.

Zu bedenken ist auch, dass die rot-grüne Volksinitiative zustande kommen wird. Nach landläufiger Regel verzögert das ein Geschäft nachhaltig. Auch wenn die Linke die Volksabstimmung verlöre, würde sie die Beschaffung des neuen Kampfflugzeuges zeitlich erheblich behindern.

Gegen den Bundesrat

Und wo stehen wir gesamthaft? Am Ende der Legislatur 2007 bis 2011 steht die Armee besser da als zuvor. Dies ist zuerst einmal den Ständeräten Hermann Bürgi und Bruno Frick zu verdanken, die gegen den pazifistischen Zeitgeist im Parlament die Trendwende einleiteten und sich – mit Verbündeten im Nationalrat – durchsetzten:

- Das Ja zu 100 000 Mann und 5 Milliarden weist den Bundesrat in die Schranken, der *ohne Lagebeurteilung* 80 000 Mann mit 4 Milliarden wollte.
- Besser wären 120 000 Mann mit 5,5 Milliarden gewesen, aber der Entscheid ist nun gefallen.
- Erfreulich ist sodann das Ja zum zügigen Tiger-Teilersatz und zur Behebung der schweren Mängel, welche die unsinnige Sparpolitik verursacht hatte.

Brief des Armeechefs

Das treffliche Fazit liefert Korpskommandant André Blattmann im Brief an seine Mitarbeiter vom 29. September 2011:

- «Das Ja zu einem Sollbestand von 100 000 Angehörigen und das Ja zu einem Plafond von 5 Milliarden Franken sind Grund zur Freude.»
- «Gleichzeitig warne ich vor Euphorie. Der Plafond von 5 Milliarden bedeutet, dass wir gegenüber bisherigen Überlegungen pro Jahr um die 300 Millionen sparen müssen. Zudem steht uns die neue Summe nicht sofort zur Verfügung, sondern erst ab 2014.» fo. 